Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 10 (1924)

Heft: 35

Artikel: Die Verteidigung der konfessionellen Schule im Elsass

Autor: J.T.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537236

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 30. Jahrgang.

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Brof., Luzern, Billenstr. 14, Telephon 21.66 Inseratenannahme, Drud und Bersand durch: Graphische Anstalt Otto Walter A.-G., Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule: "Bolksschule". "Wittelschule". "Die Lehrerin"

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Ched Vb 92) Ausland Portozuschlag Insertionspreis: Nach Spezialtaris.

Inhalt: Die Verteidigung der konfessionellen Schule im Elsaß. — Für die Schweizerjugend? — Unsere Tagung in Basel. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Lehrerschreitien in Feldkirch.

Beilage: Mittelschule Nr. 6 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

679679679679679679679679679679679679679

Die Verteidigung der konfessionellen Schule im Elsaß

Ganz Elsaß protestiert gegen das Programm ber französischen Regierung, das dem Bolte bie fonfessichen Regierung, das dem Bolte bie fonfessichen Echule rauben will; denn das Bolt hat ganz richtig erfannt, daß die Echule im Mittelpuntt seiner ganzen Kultur steht. Und zwar gehen Katholiten und Protestanten burchaus einig in dieser Kardinalfrage.

Das Prinzip, worauf das elsaß-lothringische Schulregime beruht, ift ein tonfessionelles Pringip. Lehrer und Schüler muffen bem gleichen Religionsbekenntnis angehören. Die Genesis dieses Regimes liegt in der Tatsache, daß der Unterricht — ber in Elsaß=Lothringen einen weit höheren Grad ber Entwicklung erreicht hat, als in andern französischen Provinzen - seine Eristenz der Tätigfeit bes Rlerus und ber religiösen Schaften verdankt. Die Jesuiten haben höhere Schulen in Strafburg, Sagenau, Schlettstadt, Colmar, Ensisheim, Rufach gegründet, mahrend die Franziskaner Unterrichtsinstitute in Zabern und Thann ins Leben riefen. Ueberall im Lande wetteiferten atholiken wie Protestanten, getreu ihren Tradi-

n, Jahrhunderte hindurch, um den Kindern in und Land ordenklichen Unterricht zuteil 1 zu lassen. Lange Zeit hindurch wurde der richt in den Landgemeinden vom Pfarrer 3. vom Pastor erteilt. Der weltsiche Lehrer, der dann später kam, um sie in jenen besonderen Funktionen abzulösen, wurde von ihnen als Mitarbeiter betrachtet. So entstand in Elsah-Lothringen die konfessionelle Schule, der einzige Schultop, den die Bevölkerung versteht. Iede Schule ist völzlig katholisch oder durchaus protestantisch, oder aber in gewissen Orten ganz israelitisch. Da wo Natholiken, Protestanten und Israeliten in friedlicher Harmonie beisammen wohnen, sinden sich auch die drei Schultopen vertreten. Der Religionsunterricht wird von Lehrern erteilt, die dazu vorbereitet sind, ihn in Normalichulen je nach den betr. Konfessionen zur Anschauung zu bringen.

Dieser Wettstreit trägt mit dazu bei, in ElsaßLothringen die innere Kraft des religiösen Lebens zu erhalten. Ein ähnliches Regime ererbten die Bewohner Elsaß-Lothringens von Frankreich vor dem Jahre 1870. Dasselbe trat in Kraft bei der Promulgierung des Gesetzes Falloux über die Freiheit des Unterrichts, eine herrliche Troberung, für die Montalembert seine ganze Beredsamteit auswandte. In Frankreich durch spätere Gesetze verstümmelt, wurde die Unterrichtssreiheit in Elsaß-Lothringen, als die Provinzen an das Reich kamen, von den Deutschen respektiert. Heute will es den Elsässern nicht einleuchten, daß es gerade die Franzosen sein sollen, die sie einer Freiheit berauben, die die Deutschen nicht anzukasten wagten.

Indessen hängt die Frage, abgesehen von ihrem geistigen Interesse und ihrem Idealismus, auch noch mit einer Ehrensache zusammen. Keinem Elsässer noch Lothringer ist es verborgen geblieben, daß General Joffre, als er 1914 erstmalig den Kuß bei Thann auf Elsässerboden setze, feier-

lich den beiden Provinzen im Namen der Republik Wahrung der Freiheit, der Traditionen und des Glaubens versprochen hat — Versicherungen, bie späterhin von allen Bertretern Frankreichs in Strafburg, Met und anderswo bestätigt murben. Wird biefe Chrenfrage bie Regierung bes Berrn Berriot unempfindlich laffen? Aber Elfaffer und Lothringer lieben es nicht, sich lange mit ähnlichen Betrachtungen aufzuhalten. Sie ziehen es vor, sich auf positive Grunde zu ftugen, die sie gur Berteibigung ihres Unterrichtsregimes anführen. Nirgendwo schließt sich die tonfessionelle Schule mehr ben lotalen Berhältniffen an, als bies im Elsaß der Kall ist, denn nirgendwo anders in Frankreich findet sich ber Ratholizismus so febr mit den so bedeutenden protestantischen und is= raelitischen Bekenntniffen angehörenben Minderheiten in Kontaft.

Die Elfässer sagen fich so: "Jedes andere Regime bebeutet für uns Beeintrachtigung ber Freibeit. Bei uns gab es in der Vergangenheit drei religiose Bekenntnisse, jedes verfügte über seine eigenen Schulen. Heute gesellt sich hierzu ein viertes Bekenntnis, das der Leute, die keine Religion befiten. Gollen Schulen gegründet werden für diese Ronfession, falls beren Befenner bies verlangen, so haben wir nichts bagegen, aber wir wollen nichts von dem Gedanken wissen, daß in einem Lande, worin mindestens 95 Prozent der Kinder nach bem Willen ihrer Eltern religios erzogen werden, kein Religionsunterricht erteilt wird, oder daß man die gewaltige Mehrheit des Landes un= ter den Willen einer nichtssagenden Minderheit beugen will."

bätte bie von Paris unflugerweise Vielleicht ausgegangene Berausforberung an bie Berteibi= ger ber Freiheit in den Provinzen nicht eine so tiefgebende Reaktion erzeugt, wie dies wirklich geschehen ift, wenn sie nicht ben Gipfelpuntt einer ganzen Reihe von Tatsachen gebildet hätte, die die Elfäffer, wie fie jest zu ihrem Leidwesen gefteben, stillschweigend erduldet haben. Der nunmehr offen erklärte Rampf gegen das Schulregime des Lanbes ift auf verschiedenen Wegen, seit ungefähr vier Jahren, vom Tage des Waffenstillstandes an, inszeniert worden. Als der französische Unterrichtsminister die Leitung ber Lehrtätigkeit im Elfaß und in Lothringen übernahm, bemühten sich seine Vertreter, anscheinend die konfessionelle Schule im Prinzip zu respektieren, aber gleichzeitig legten sie die Art an ihre Grundfeste. Sofort wurde eine Invasion von 1600 Lehrern und Lehrerinnen aus andern französischen Provinzen ins Werk gesetzt. Eine kleine Minderheit jener aus der freien Schule hervorgegangenen neuen Anfömmlinge wurde ben Anforderungen der elfäfsisch-lothringischen Schule vollkommen gerecht. Die

große Mehrheit aber nicht: sie war aus jenen Normalschulen aus dem Innern Frankreichs hervorgegangen, aus denen jeder religiöse Funken ausgemerzt ist. Und kaum hatten sich die eingewanderten Lehrer und Lehrerinnen installiert, als sie es für das Beste hielten, sich als die Fanatiker in den Laienschulen aufzuspielen. Mehr als ein Fall ist bekannt, daß Lehrer, die an die Spike elfässischer katholischer Schulen gestellt wurden, sich rühmten, ihre Kinder nicht zur Tause zugelassen zu haben.

Aber es kommt noch besser: als Vorsteher ber fatholischen Normalschule in Colmar hat man einen Protestanten ernannt, während als Ersat bafür an die Leitung ber protestantischen Normal= schule in Strafburg ein Ratholit berufen wurde. Um das Werk aber mit Erfolg durchzuführen, wurde eine atheistische Lehrerin in Schlettstadt mit den Funktionen einer Leiterin der katholischen weiblichen Normalschule betraut. Diejenigen unter den elfässischen und lothringischen Lehrern, die merten ließen, daß sie den Religionsunterricht für bie Quinteffenz ihrer Erziehungsmission halten, wurden stillschweigend aus den wichtigsten Unterrichtszweigen eliminiert; unter dem Vorwand, den elfässischen Beamten französischen Sprachgebrauch, französische Methoden und französischen Geist beizubringen, werden ganze Rarawanen älterer Lehrer in gewisse Departements ins Innere Krantreichs versett, die in raffiniertester Beise für ihre Ronvertierung wie geschaffen erscheinen.

Und da gibt es noch radifale Zeitungsschreiber, die behaupten, der elsässische Rulturtampfsturm sei nichts als ein Hirngespinst der Klerikalen, ihr Protest eine lächerliche Farce.

Der "Temps" schreibt: "... Zu berselben Zeit, wo der Chef der Partei seine Gedanken über die Einheitsschule nau verschleiern suchte, ent-büllte in einem radikalen Organ einer seiner Schüler dessen Gedanken: die Einheitsschule ist ihnen teuer, damit es in Frankreich nicht zwei oder mehrere junge Generationen gibt ... Es ist unbedingt notwendig, daß alle jungen Franzosen dieselbe Erziehung erhalten, nach demselben Programm, durch ein einheitliches Personal und unter einer Kontrolle. Die Regierung wird bis zum Monopol des Primar- und Sekundar- unterrichtes gehen und sie wird vor der Trennung von Kirche und Schule nicht zurückschaften. .."

Bor kurzem tagte in Lyon das "nationale Lehrerspndikat" Frankreichs; ihm gehören die radikalen, sozialistischen und kommunistischen Lehrer an; auch kerfranzösische Lehrer, die im Elsaß tätig sind, nahmen an der Bersammlung teil. Hauptgegenstand war die Durchführung des Programmes Hongendung auf Elsaß = Lothringen: restlose Ein= und Durchführung der Laienschule! Den Geschichtsunterricht will man abschaffen, weil er gar zu seht an die segensreiche Wirksamkeit der Kirche erinnert und daher den Gedanken an die Religion wachrusen könnte. Dafür soll die Jugend mit der Geschichte des wirtschaftlichen Lebens beglückt werden, was in der Sprache dieser Herren Loblied auf den Sozialismus heißt.

Der Bischof von Metz, Migr. Pelt, hat jüngst ein Hirtenschreiben an seine Diözesanen erlassen, worin es u. a. heißt:

"Dank unserer Schuleinrichtung können wir eine feste Basis und ein starkes Fundament für die Sitzlichkeit legen und auf diese Weise den Unterricht durch eine Erziehung ergänzen, welche dessen schwiste Krone ist. Indem wir im Kind den Christ zu bilden uns bestreben, können wir viel leichter auch den

Bürger und Patrioten erziehen, der gerecht, ehrbar, gewissenhaft und dem Wohl seines Landes ergeben sein wird. Auf diese Weise kommt iman auch dem Wunsche der Familien entgegen, deren Bevollmächtigte ja die Mitglieder des Lehrpersonals sind, und dieser Wunsch geht dahin, das ihre Kinder nach ihren Ueberzeugungen erzogen werden. Der religiöse Frieden ist zwischen den verschiedenen Kulten gesichert, unsere religiösen Genossenhaften können sich ohne Hindernis der Erziehung der Kinder unseres Volkes widmen und ihnen zugleich mit der Liebe zur Religion auch die reinste Liebe zum Vaterlande einpflanzen."

Vermutlich säumen auch unstere Aulturkampfstürmer in der Schweiz nicht mehr lange; auch sie werden losschlagen. Wir haben Unzeichen übergenug. Sorgen wir dafür, daß man uns gerüstet findet! Ratholisen! Schließt die Reihen!

J. I.

Für die Schweizerjugend?

Bom Zentralsefretariat pro Iuventute erhalten wir folgende "Richtigstellung":

In Nummer 33 dieses Blattes bemerkt ein Einsender W. G., daß ein Satz in Heft 1 der vom Zentralsefretariat Pro Iuventute herausgegebenen Schriften "Iunge Schweizer, Winke für die Gesundheitspflege", diese Schrift für die Iugend unbrauchbar mache.

Demgegenüber darf bemerkt werden, daß der Text des ganzen Sestes vor der Drudlegung dem Präsidenten und dem Sestetär der Caritas=Rommission des schweizerischen fatholischen Volksvereins, beides Mitglieder der Stiftungskommission Pro Iuventute, vorgelegt und von ihnen genehmigs wurde. Ebenso erhielt der Verfasser auch von fath. Geistlichen Zuschriften, die ihre Freude über die Seste aussprachen, ohne einen Punkt zu beanstanden.

Dies beweist, daß die Broschüren für die kathol. Jugend brauchbar sind, u. die Tatsache, daß der Absach bereits auf 75,000 Heste gestiegen und in kath. Schulgemeinden erfreulich vorwärts geht, bestätigt es.

Teder, der die Erzählung "Ein vernünftiger Rat", aufmerksam liest und auch aus dem übrigen Zusammenhang die Weltanschauung erkennt, aus der heraus die Skizze geschrieben ist, wird zum gegenteiligen Schluß kommen von dem, den der Einsender ziehen zu müssen geglaubt hatte, u. erkennt: Der Mensch soll als Geschöpf Gottes, der über der Tierwelt steht, auch durch Mäsigkeit im Essen seine Würde bezeugen und nicht durch Unmäßigkeit unter die Tierwelt sinken; das ist der Sinn der Geschichte.

Da die Schriften immer mehr als fakultatives Lehrmittel in den Schulen Eingang finden, haben übrigens die Herren Lehrer Gelegenheit, die einzelnen Ratschläge in Form von Erzählungen, die mit Rücksicht auf den verfügbaren Raum oft recht knapp gehalten werden mußten, noch zu erläutern. So meinte es jedenfalls das Erziehungssekretariat des Kantons Schwyz, das letzthin anfragte, warum denn die Broschüre "Junge Schweizer" nicht noch mehr dei Lehrern und Schulbehörden des Kantons bekannt gemacht wurde.

Unsere Tagung in Basel.

(nachlese)

Außer den bereits erwähnten Sektionsversammlungen haben sich noch mehrere andere Sektionen ebenfalls mit Fragen der Erziehung befaßt, die wir hier wenigstens registrieren wollen.

Wir hoffen gerne, die ausführlichen Referate werden in einem Gesamtberichte über den Basler Ratholikentag zusammengesaßt werden; dadurch würde die so notwendige Kleinarbeit für katholisches Leben und Wirken in allen Teilen und Schichten unseres Bolkes eine reiche Anregung erhalten. In der naturwissenschaftlichen Settion sprach u. a. Univ.-Prof. Dr. Godel, Freiburg, über die "Beziehungen der Sonnentätigkeit zum Erdmagnetismus und zur Erdelektrizität", Hr. Dr. A. Büchi, Freiburg, über "Ueberbleibsel und Wirfungen der Eiszeit im Kt. Freiburg" und schalderte das Vordringen und Zurückweichen des Rhone- und Sanagletschers im Freiburgischen und die nachhaltigen Einflüsse dieser Gletscherarbeit auf die heutigen Verkehrsverhältnisse, Hrof. Dr. P.